

Das Gründungsgeschehen in Bayern 2008 – Aktuelle Ergebnisse aus der Gewerbeanzeigenstatistik (Teil 2)

Dr. rer. pol. Raphaela Seubert

Teil 1 dieses Beitrags hat das Gründungsgeschehen hinsichtlich typisierender Kriterien, wie Wirtschaftszweige und Rechtsformen sowie Geschlecht und Staatsangehörigkeit von Gründungen bzw. Gründenden, dargestellt. Im vorliegenden Teil 2 steht die regionale Verteilung des Gründungsgeschehens im Mittelpunkt. So wird gezeigt, dass sich hinsichtlich der Gründungsintensität in Bayern 2008 sowohl ein Süd-Nord- wie auch ein Stadt-Land-Gefälle offenbart. Zudem gab es in Oberbayern, verglichen mit den übrigen bayerischen Regierungsbezirken, überproportional viele Gründungen in relativ wissensintensiven Dienstleistungsbranchen. Das Gleiche gilt für die kreisfreien Städte im Vergleich zu den Landkreisen sowie für die Universitätsstädte verglichen mit den kreisfreien Städten ohne Universitätssitz.

Süd-Nord- sowie Stadt-Land-Gefälle bei der Gründungsintensität

Bei regionaler Betrachtung der „Neugründungsintensität“ (Anzahl der Neugründungen bezogen auf die Anzahl der Einwohner) offenbart sich innerhalb Bayerns ein Süd-Nord- sowie ein Stadt-Land-Gefälle. Ähnliches gilt für die analog definierte „Betriebsgründungsintensität“.

(110,5) auf, neben den oberbayerischen Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (132,4), München (mit 122,4), Miesbach (117,6), Starnberg (111,6), Dachau (106,0), Freising (104,5), Fürstenfeldbruck (104,0), Rosenheim (101,5), Landsberg am Lech (101,2) und Erding (101,0). Ebenfalls Werte über 100 erreichten die Stadt Passau (134,2) und die niederbayerischen Landkreise Rottal-Inn (181,5), Kelheim (130,0), Landshut (120,4), Passau (118,3) und Deggendorf (102,4).

Anders als in Ober- und Niederbayern gab es in den anderen Regierungsbezirken jeweils nur vereinzelt kreisfreie Städte bzw. Landkreise, die die „100-er Marke“ übertrafen. In der Oberpfalz war dies sogar in keiner kreisfreien Stadt und in keinem Landkreis der Fall. Innerhalb Oberfrankens traf dies nur auf die Stadt Bamberg (mit einer Neugründungsintensität von 103,2) zu, in Mittelfranken auf den Landkreis Nürnberger Land (130,9) sowie in Unterfranken auf die Stadt Aschaffenburg (109,2) und den Landkreis Main-Spessart (102,3). Abbildung 1 zeigt die Neugründungsintensität differenziert nach Landkreisen und kreisfreien Städten – und veranschaulicht das angesprochene „Süd-Nord-Gefälle“.

Ähnliches Bild bei der Betriebsgründungsintensität

Auch bei der Betriebsgründungsintensität hatten die südlich gelegenen Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Schwaben die Nase vorn, während die nördlicher gelegenen fränkischen Regierungsbezirke ungünstiger abschnitten. Dabei wies Oberbayern mit 26,3 Betriebsgründungen pro 10 000

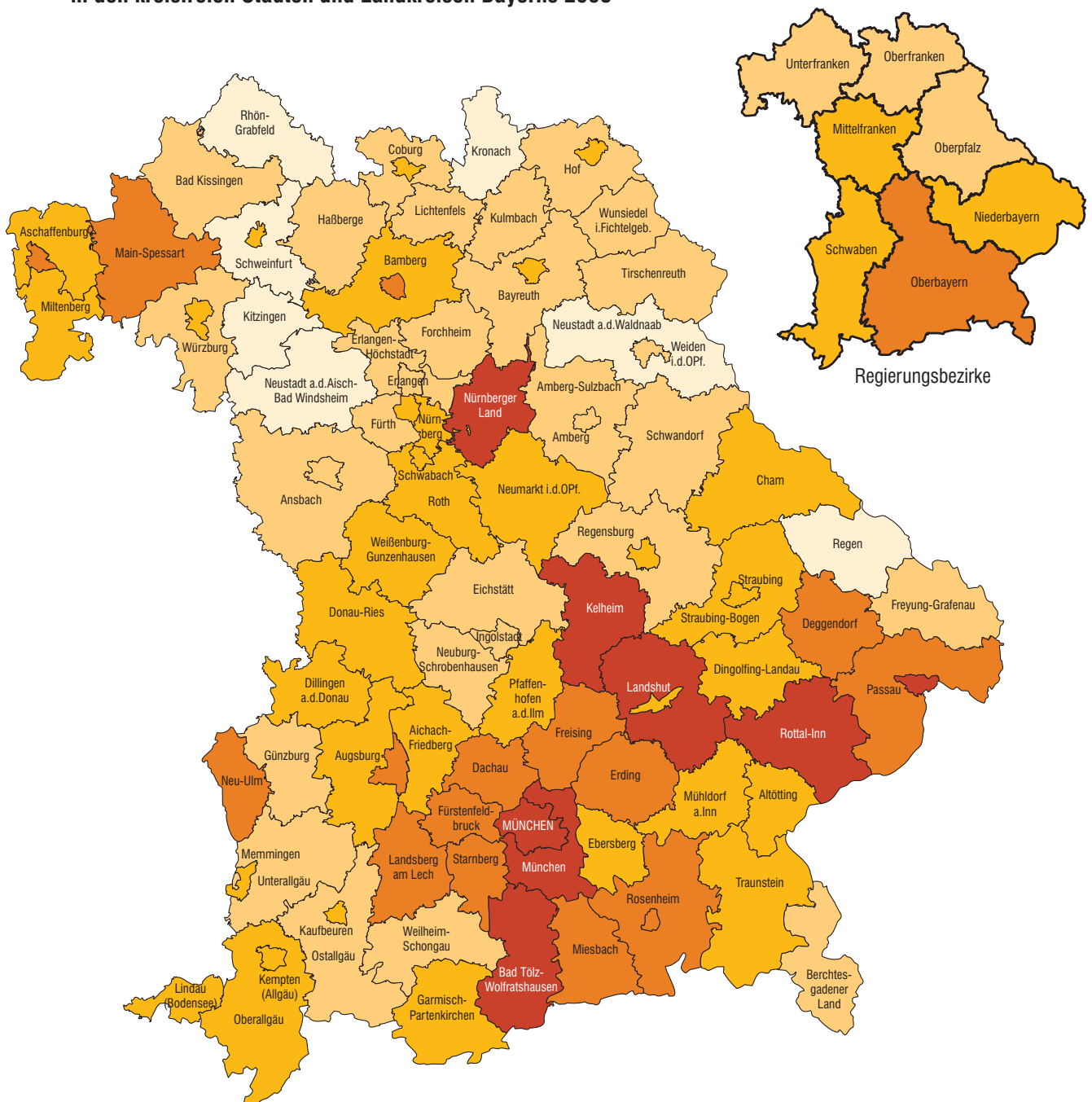
Neugründungsintensität in Oberbayern am höchsten

Bayernweit gab es im Jahr 2008 durchschnittlich 92,8 Neugründungen pro 10 000 Einwohner. Deutlich überdurchschnittlich schnitt hierbei der Regierungsbezirk Oberbayern mit 109,8 Neugründungen pro 10 000 Einwohnern ab, gefolgt vom ebenfalls südlich gelegenen Niederbayern mit einem diesbezüglichen Wert von 97,4. Werte im Mittelfeld erreichten Schwaben (88,4) und Mittelfranken (84,6). Wesentlich geringere Neugründungsintensitäten zeigten sich dagegen in den nördlicheren Regierungsbezirken Oberfranken (77,1), Oberpfalz (76,6) und Unterfranken (76,1). In den kreisfreien Städten lag die Gründungsintensität mit durchschnittlich 107,4 Neugründungen pro 10 000 Einwohner deutlich über derjenigen in den bayerischen Landkreisen (87,0).

Auch eine detaillierte Betrachtung der Neugründungsintensitäten in den einzelnen bayerischen Städten und Landkreisen bestätigt das angesprochene Süd-Nord-Gefälle. Die bayernweit höchsten Neugründungsintensitäten oberhalb des Wertes von 100 Neugründungen pro 10 000 Einwohner wiesen die oberbayerischen Städte München (133,2) und Rosenheim

Betriebsgründungsintensität in Oberbayern am höchsten

Abb. 1 **Neugründungen* je 10 000 Einwohner
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008**



Neugründungen
je 10 000 Einwohner

	bis unter 60,0
	60,0 bis unter 80,0
	80,0 bis unter 100,0
	100,0 bis unter 120,0
	120,0 oder mehr

Häufigkeit

7	Minimum: Lkr Regen	33,5
30	Maximum: Lkr Rottal-Inn	181,5
35	Bayern:	92,8
16	Kreisfreie Städte:	107,4
8	Landkreise:	87,0

* Erstmalige Anmeldung einer gewerblichen Tätigkeit; ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Einwohner die mit Abstand höchste Betriebsgründungsintensität auf. Mit relativ großem Abstand folgten Niederbayern und Schwaben mit 17,4 bzw. 17,0 Betriebsgründungen pro 10 000 Einwohner. Auch zeigte sich ein Stadt-Land-Gefälle: In den kreisfreien Städten Bayerns gab es durchschnittlich 27,7 Betriebsgründungen pro 10 000 Einwohner und damit wesentlich mehr als in den Landkreisen, wo sich diese Kennzahl lediglich auf den Wert 16,2 belief.

Nach Landkreisen und kreisfreien Städten untergliedert, fand man die bayernweit höchste „Betriebsgründungsintensität“ in der kreisfreien Stadt Passau (53,1 Betriebsgründungen pro 10 000 dort ansässige Einwohner), im Landkreis München (42,0), in der Stadt München (38,7), in der Stadt Schweinfurt (30,1), in der Stadt Hof (29,2) und in den Landkreisen Miesbach (28,4) und Starnberg (28,1). Alle anderen kreisfreien Städte und Landkreise wiesen Betriebsgründungsintensitäten von 26,0 oder weniger auf. Abbildung 2 zeigt die Betriebsgründungsintensitäten aufgegliedert nach Landkreisen und kreisfreien Städten. Auch hier zeigt sich ein gewisses Süd-Nord-Gefälle, wobei der „Brennpunkt“ der Betriebsgründungsintensität eindeutig in Oberbayern liegt.

Überproportional viele „wissensintensive“ Dienstleistungsgründungen in Oberbayern ...

Differierten die Regierungsbezirke hinsichtlich der Bedeutung bestimmter Wirtschaftszweige bei den jeweils dort im Jahr 2008 getätigten Neugründungen? Abbildung 3 geht dieser Frage nach. Nur geringe Unterschiede zeigten sich in Bezug auf die Neugründungen in den Wirtschaftsabschnitten „Land- und Forstwirtschaft“, „Bergbau“, „Wasserversorgung“, „Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Die Anteile der in diesen Wirtschaftszweigen gemeldeten Neugründungen waren in allen Regierungsbezirken jeweils relativ klein (maximal 3,0%) und differierten zudem kaum voneinander.

Ebenfalls relativ geringe Anteile, jedoch mit größeren regionalen Differenzen, ließen sich in Bezug auf die Wirtschaftszweige „Verarbeitendes Gewerbe“ (Minimum unter den bayerischen Regierungsbezirken: Oberbayern 3,7%, Maximum: Oberpfalz und Unterfranken mit jeweils 5,1%), „Verkehr und Lagerei“ (Minimum bei 2,6% in Niederbayern, Maximum bei 4,0% in Mittelfranken), „Gastgewerbe“ (Minimum bei 4,2% in Mittelfranken, Maximum bei 7,0% in Oberfranken), „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (Minimum bei 3,7% in

Oberbayern, Maximum bei 5,9% in Unterfranken), „Wohnungswesen“ (Minimum bei 1,4% in Niederbayern, Maximum bei 2,8% in Oberbayern) und „Sonstige Dienstleistungen“ (Minimum bei 7,3% in Niederbayern, Maximum bei 10,1% in Unterfranken) feststellen.

Die regional größten Disparitäten hinsichtlich des Anteils des jeweiligen Wirtschaftszweigs an allen in einem Regierungsbezirk gemeldeten Neugründungen konnten in den Wirtschaftszweigen „Energieversorgung“ (Minimum bei 4,2% in Oberbayern, Maximum bei 17,1% in Niederbayern), „Baugewerbe“ (Minimum bei 6,2% in Oberfranken, Maximum bei 10,2% in Oberbayern), „Handel, Kfz“ (Minimum bei 18,8% in Oberbayern, Maximum bei 27,1% in Oberfranken), „Information und Kommunikation“ (Minimum bei 2,5% in Niederbayern, Maximum bei 5,5% in Oberbayern), „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (Minimum bei 6,8% in Niederbayern, Maximum bei 13,4% in Oberbayern) und „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (Minimum: 9,2% in Oberfranken; Maximum: 15,5% in Oberbayern) beobachtet werden.

Auffällig ist hierbei, dass der Regierungsbezirk Oberbayern häufig bei den Minima oder den Maxima der zuletzt genannten Wirtschaftszweige vertreten ist. So waren bei den Neugründungen in Oberbayern u.a. insbesondere die eher wissensintensiven Dienstleistungsbranchen „Information und Kommunikation“¹ und „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“² überproportional stark vertreten – verglichen mit den übrigen bayerischen Regierungsbezirken. Gut jede 20. Neugründung (5,5%) in Oberbayern wurde im Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ vorgenommen, während der entsprechende Wert in den übrigen Regierungsbezirken zwischen 4,0% (Mittelfranken, Unterfranken) und 2,5% (Niederbayern) lag.³ Auch Gründungen

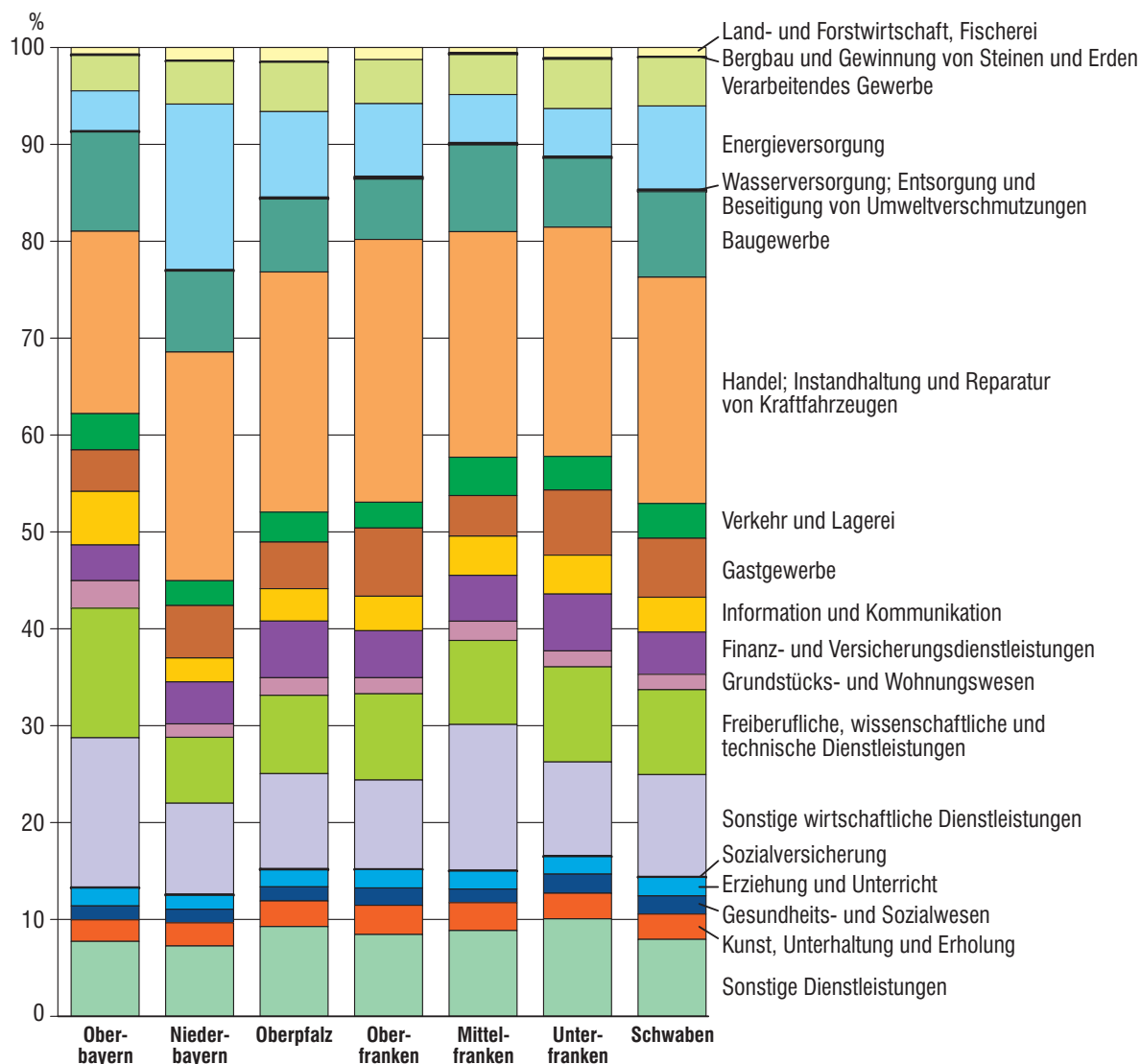
„Wissensintensives“ Oberbayern

Regionale Bedeutung von Wirtschaftszweigen

1 Der Wirtschaftsabschnitt „Information und Kommunikation“ umfasst die Wirtschaftsabteilungen „Verlagswesen“, „Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik“, „Rundfunkveranstalter“, „Telekommunikation“, „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“.

2 Die zum Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ zugehörigen Wirtschaftsabteilungen sind: „Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“, „Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung“, „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“, „Forschung und Entwicklung“, „Werbung und Marktforschung“, „Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“ und „Veterinärwesen“.

3 Die Mehrzahl (68,6%) der oberbayerischen Neugründungen im Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ entfielen auf den wissensintensiven Unterabschnitt „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“.

Abb. 3 Neugründungen¹ in den Regierungsbezirken Bayerns 2008 nach Wirtschaftszweigen²

¹ Ohne Neugründungen in den Bereichen Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

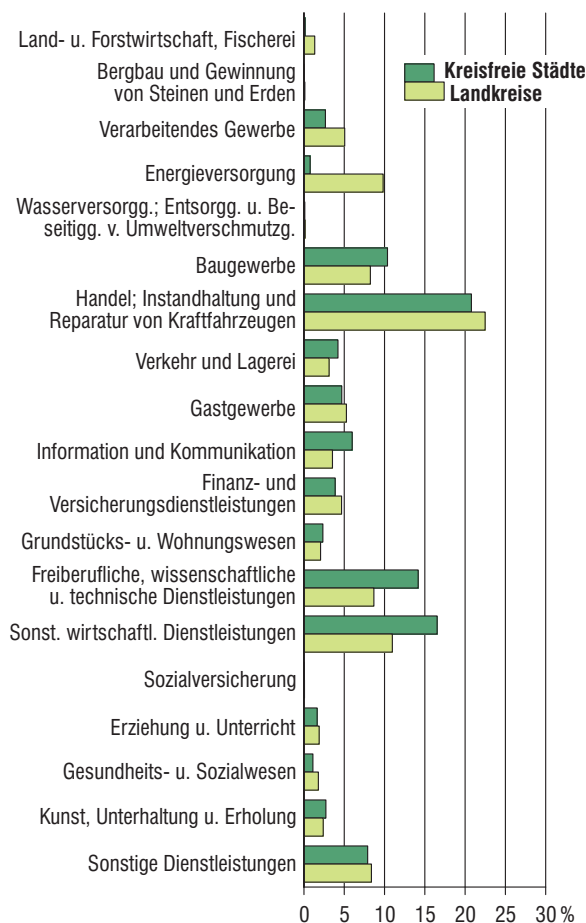
im Wirtschaftsabschnitt „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ hatten in Oberbayern den höchsten Anteil unter allen bayerischen Regierungsbezirken (Oberbayern: 15,5%; Mittelfranken: 15,1%; Minimum in Oberfranken bei 9,2%).

Diese Beobachtungen entsprechen dem Image von Oberbayern als „Dienstleistungs- und High-Tech-Region“. Dementsprechend wies Oberbayern im Jahr 2008 – verglichen mit den anderen Regierungsbezirken – jeweils relativ geringe Anteile an Neugründungen in den dienstleistungsferneren Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“ und „Handel, Kfz“ auf.

... wie auch im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise ...

Eine vergleichsweise stärkere Gewichtung der „wissensintensiven“ Wirtschaftszweige fällt auch beim Vergleich der Neugründungen in den kreisfreien Städten bzw. in den Landkreisen auf. Abbildung 4 veranschaulicht dies. So lag der Anteil der Neugründungen im Bereich „Information und Kommunikation“ in den kreisfreien Städten 2008 bei durchschnittlich 6,0%, während er in den Landkreisen lediglich 3,5% betrug. Im Wirtschaftsabschnitt „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ lag die Quote in den kreisfreien Städten bei 14,2%, in den Landkreisen hingegen bei deutlich

Stadt-Land-Differenz

Abb. 4 **Neugründungen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 nach Wirtschaftszweigen**

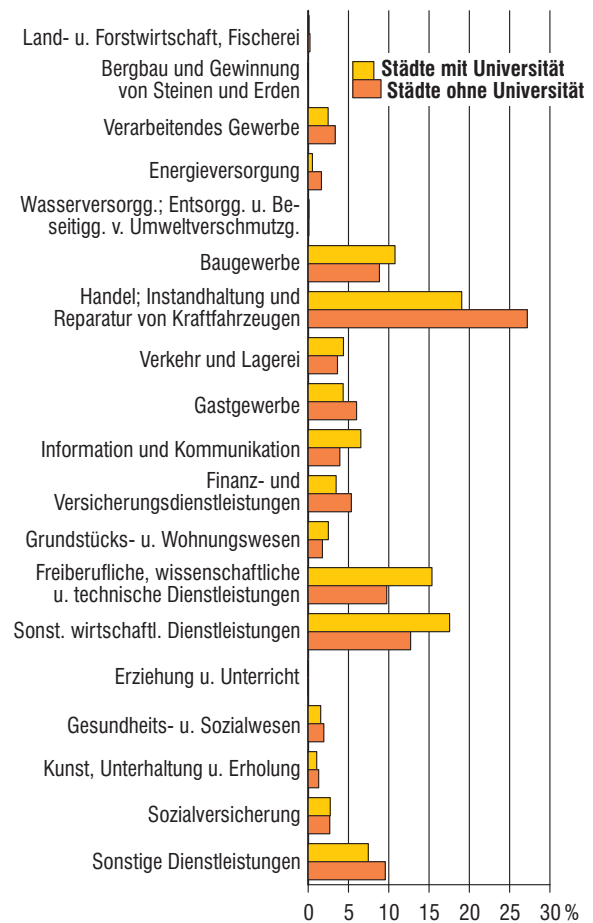
niedrigeren 8,7%. In ähnlicher Weise bezifferten sich die Anteile im Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ auf 16,6% (Durchschnittswert der kreisfreien Städte) versus 11,0% (Landkreise).

... und in den Universitätsstädten verglichen mit den Städten ohne Universität ...

„Wissensintensive“
Gründungen
in Uni-Städten

Das beschriebene Muster zeichnet sich insbesondere auch beim Vergleich der bayerischen Universitätsstädte (München, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Würzburg, Bayreuth, Regensburg, Passau, Augsburg) mit den anderen kreisfreien Städten Bayerns ab (siehe Abbildung 5).

In den Universitätsstädten lagen die Anteile der Neugründungen in den tendenziell wissensintensiveren Wirtschafts-

Abb. 5 **Neugründungen in den Städten mit und ohne Universität in Bayern 2008 nach Wirtschaftszweigen**

zweigen „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“, „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Information und Kommunikation“ jeweils deutlich über denen der übrigen kreisfreien Städte. Dies lässt vermuten, dass ein Teil der Gründungen durch Universitätsabsolventen getätigt wurde. Außerdem dürfte in den – meist größeren und wertschöpfungsstärkeren – Universitätsstädten eher eine Clusterung von Unternehmen und folglich eine Nachfrage nach wissensintensiveren Leistungen existieren, was die Attraktivität entsprechender Neugründungen dort erhöht. Umgekehrt war der Anteil der Neugründungen in den tendenziell weniger wissensintensiven Wirtschaftszweigen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ und „Sonstige Dienstleistungen“ in den Universitätsstädten deutlich geringer als in den kreisfreien Städten ohne Universitätssitz.